

schaft große Dienste leisten! — An dem mit Weidengebüsch und Schilf bestandenen Hafufer in der Nähe des niedrigen Leuchtturms beobachtete ich in jenen Tagen öfter Blaukehlchen (*Cyanecula suecica*) und am 9. 9. erlegte ich den bogenschnäblichen Strandläufer (*Tringa subarquata*), fing auf einer sumpfigen Stelle im Bruch ein junges Weibchen vom Kampfsttrandläufer (*Machetes pugnax*) in Laufdohnen, schoß einen Rothschenkel (*Totanus calidris*) und sah, wie der Baum- oder Lerchenfalte (*F. subbuteo*) auf Bekassinen stieß! Am 10. 9. kreiste spähend der schwarze Milan (*Milvus ater*) über dem Bruch; Uferläufer (*Actitis hypoleucis*), kleine Halsbandregenpfeifer (*Aegialites minor*) treiben sich am Haff herum, am See-Strande erlegte ich einen Wiedehopf und bei dem Passiren durch den Wald sah ich, wie der plötzlich erscheinende Wandersfalke Bekassinen zum schleunigen Einfallen in eine ca. 8—12' hohe, vom Gehwilde schwer heimgesuchte Kiefernshonung brachte. Das Wetter war etwas regnerisch und der schwache Ostwind schlug bald in N. N. O. um. Unter den zahmen Enten auf dem Dorfsteiche bewegte sich feck auch eine Tafelente (*Anas ferina*). Am 12. machte ich wieder eine eigenartige Beobachtung an großen Buntspechten. Ihrer 4 Exemplare hüpfen im Grase umher und suchten nach Art der Grün- und Grauspechte auf der Erde nach Nahrung, kletterten an niedrigen Pflanzen (Cichorien, Disteln) und hackten sie an. Ich weiß nicht, ob so etwas öfters vorkommt. Ich erlegte den Goldregenpfeifer, eine Bekassine (später noch 4 andere) und sah unter den vielen ziehenden Vögeln auch die schöne Mandelkrähe (*Coracias garrula*), auf die ich in einem späteren Aufsatze noch zurückkommen werde. Um nicht zu ermüden, breche ich für heute meinen Bericht über meinen ersten Rössfitter Aufenthalt ab, um demnächst die weitere Fortsetzung folgen zu lassen.

Ostervieck a. S., den 14. November 1892.

## Beobachtungen aus dem Westerwald.

Von C. Sachse.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen einige kurze Notizen vom Westerwalde für Ihre Zeitschrift sende. Die Wachtel trat heuer hier ziemlich häufig auf, seit einem Dezennium wurden nicht so viele Nester gefunden, als im Sommer 1892; ich erhielt ein Gelege von 13 Eiern, ein stärkeres hier noch niemals. Der Durchzug war dagegen mäßig. Die Hühnerjagd war eben nicht schlecht; das Rebhuhn brütet hier vielfach in kleinen Feldhölzern, wo die Brut nicht soviel vom Regen leidet. Der Krammetzvogelfang war der schlechteste seit 50 Jahren, obgleich es sehr viel Ebereschen gab, welche gegenwärtig, trotzdem wir schon 10° Kälte hatten, noch auf den Bäumen hängen. Der Fang war schon im vorigen Jahre mehr als schlecht,

heuer lohnte es sich gar nicht, noch ferner einzubeeren, zumal da der Dompfaffe welcher ein großer Liebhaber der Ebereschenbeeren ist, sehr häufig auftrat, daß man alle zwei Stunde wieder frisch einbeeren konnte. Turd. iliacus kam erst am 10. Okt. (sonst 3.—5. Okt.), sie ging fast ebensowenig in die Schneuße, wie Turd. pilaris, die erst am 28. Okt. eintraf, sonst 18.—25. Okt. Mitte November sah ich von ersteren noch Flüge von 60—80 Stück, letztere sind noch in ebenso großen Flügen hier und sind täglich auf den Ebereschenbäumen — ihr ausschließliches Futter in den letzten 14 Tagen, — anzutreffen. Hier fanden die Vögel bei dem hohen Schnee einen stets gedeckten Tisch; besonders Dompfaffen, Buch-, Berg-, und Distelfinken litten da eben keinen Mangel; selbst die Elster und das Haselhuhn verschmähen die Beeren nicht, letzteres nur da, wo die Ebereschen nahe am Walde stehen, und nur gegen Abend. Mitte November stopfte ich einen Haselhahn, der 27 Stück mittelgroße Eicheln, am 7. Dez. ein Haselhuhn, welches 8 Eicheln, Buchenknospen und Birkenjamen im Kropfe hatte. Seit mehreren Jahren sah ich hier keine Bergfinken (*Fring. montifringilla*); am 16. November erhängte sich einer im Dohnenstiege; seit dem 20. November sind große Flüge hier, sie übernachteten im 8—12-jährigen Eichenschälwalde, obgleich ihnen doch Fichtendickungen ein viel besseres Unterkommen bieten. Im Frühjahr trifft man sie hier im Buchenwalde auf der Erde, da die Buchecker ein Lieblingsfutter für sie ist. Auch den Zeisig (*Fr. spinus*) sah ich seit Jahren nicht; seit Mitte November sehe ich Flüge auf den Erlen. Den Birkenzeisig (*Fr. linaria*), vermisste ich ebenfalls seit Jahren, ebenso den Kreuzschnabel. *Pyrrhula major* habe ich unter den vielen Hunderten von Dompfaffen, die sich in den Dohnen fingen, oder im Frühjahr beim Naschen an den Obstbäumen erlegte wurden, bis heute noch niemals gesehen, so viel ich auch danach Ausschau hielt. (Nach Versicherung mehrerer Russen soll dieser Vogel nicht zum Pfeifen abgerichtet werden können.). Staare sind noch hier, ebenfalls Ringeltauben; letztere werden wohl den Winter über hier bleiben, da es viele Eicheln gab. — Am 12. Oktober erhielt ich ein schönes, ganz licht gefärbtes Weibchen juv. von *Pernis apivorus*; der Wespenbussard zieht sonst gewöhnlich schon Mitte September von uns fort. Am 23. Oktober ein Weibchen juv. von *Circus cyaneus*; auch diese zieht hier gewöhnlich Ende September, aber auch recht selten, durch, sie wurde erlegt, als sie einen Buchenwald überflog. — Am 15. November wurde einem in meiner Nähe stationierten Chauffee-Auffeher eine *Strix nitoria* zum Ausstopfen überbracht, der gute Mann hat es leider versäumt, deren Geschlecht zu konstatieren; er teilte mir zugleich mit, daß ihm auch im Herbst 1891 eine Sperber-Eule, die in dortiger Gegend erlegt war, zum Ausstopfen überbracht sei. Ich habe diesen so seltenen Vogel während meines 52-jährigen Hierseins hier noch nicht gesehen, weiß auch nur, daß der Oberförster Melsheimer zu Linz a. R. in den 50er Jahren diese Eule dort erhalten hat. — Auch der Wachtelkönig, der sonst nicht häufig bei uns durch-

zieht, wurde heuer recht oft beobachtet. *Cypselus apus* kam erst am 27. April an mein Haus, sonst gewöhnlich 3—4 Tage früher; am 28. Juli gingen die Vögel fort, nur 2 Paare, deren erste Brut jedenfalls gestört war, blieben bis 15. August hier unter meinem Dache.

Der Schnee, welcher am 5. Dezember fiel, ist seit dem 14. Dezember glücklich geschmolzen. Die armen Hühner litten in dieser Zeit große Not, da die Quellen in den Wiesenthälern, die im Winter stets offen sind, durch die heftigen Schneestürme ganz überdeckt waren. Möge doch der Schnee nicht gar zu massig wiederkehren!

Altenkirchen, Weihnacht 1892.

## Winterbild von der Ostsee.

Von G. Clodius.

Am 21. Januar 1893 bei etwas geringerem Froste, während die Tage vorher grimmige Kälte herrschte, zogen hier nachmittags in geringer Höhe elf Sing Schwäne von NO—SW vorüber, darunter zwei junge im grauen Gefieder. Die armen Tiere suchten wohl offenes Wasser, da ja auch die Küsten der Ostsee weithin mit Eis bedeckt sind. Sie erinnerten mich lebhaft an den Tag, als ich zuletzt vor einigen Jahren ihre Vettern, den *lygnus olor*, diese herrlichen weißen Gestalten, an der Küste der Ostsee beobachtete und damals wundervolle Stunden in Eis und Schnee am Strande verlebte.

Es war am 6. März 1890, als ich von Kostoek nach dem zwei Meilen entfernten Conventer See aufbrach, um hier nach allerlei Vogelwelt zu sehen. Vor allem galt mein Besuch der Bartmeiße (*Panurus biarmicus*). Dieser in ganz Deutschland so seltene Vogel ist in den 50er Jahren nämlich mehrfach am Conventer See von dem dortigen ornithologisch sehr kundigen Forstmeister erlegt, seitdem aber nicht mehr beobachtet — natürlich, weil eben niemand mehr nach ihm suchte, da die Zahl der Ornithologen im Lande sehr klein geworden ist, so daß nichts dagegen spricht, daß die Bartmeiße auch heute noch in den weiten Kohrfläcken dortiger Gegend ihr verstecktes Leben führt. Dieselbe ist diesem Vogel sehr günstig. Der Conventer See, ganz in der Nähe des Seebades „heiliger Damm“, liegt dicht hinter den Dünen, enthält aber Süßwasser, in einer weiten sehr moorigen Wiesenfläche, in der der Dorf gegen 18 Fuß stark steht. Die alten Dorfgruben sind vielfach mit Kohr zugewachsen, auch das nahe Holz ist am Rande schon mit Kohr durchzogen; der ganze See aber (etwa 100 ha groß) ist mit breitem Kohrgürtel umwachsen, dazu seine nächste Umgebung meist so sumpfig, daß man im Sommer kaum an das Kohr gelangen kann. Das ist eine Vertiklichkeit, wie die Bartmeiße sie allerdings sehr liebt. Auf diesem See lebt eine ganz bedeutende Anzahl wilder Höcker Schwäne, die hier ziemlich geschont

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Sachse C.

Artikel/Article: [Beobachtungen aus dem Westerwald. 110-112](#)